

Rekordumsatz und guter Spermaverkauf beschieren ein herausragendes Betriebsergebnis

Wilhelm Borgstede nach über 25 Jahren im Gremium verabschiedet

Bei der Vertreterversammlung am 25. Februar in Vennermoor konnte den im Dezember neu gewählten Vertretern ein sehr guter Jahresabschluss zum Geschäftsjahr 2013/14 präsentiert werden. Grundlage des sehr erfolgreichen vergangenen Geschäftsjahres waren die Rekordergebnisse im Bereich Tiervermarktung mit einem Umsatz von erstmals über 10 Mio. Euro.

Darüber hinaus trug auch das um fast 700.000 Euro über dem Vorjahr liegende Spermaverkaufsergebnis erheblich zu den letztlich sehr guten Zahlen im Jahresabschluss bei. Jürgen Halbrügge, Leiter des Rechnungswesens, zeigte in seinem Bilanzbericht auf, dass vor allem die betriebswirtschaftliche Auswertung zur Ertragslage gegenüber dem Vorjahr mit einem ordentlichen Betriebsergebnis von 663.000 Euro eines der besten OHG-Ergebnisse im Euro-Zeitalter darstellt.

Die nach den Regeln der Gewährung von Rückvergütung mögliche maximale Ausschüttung an die Mitglieder aus diesem Resultat lag bei 302.000 Euro. Diese teilen sich auf in 0,9 Prozent Rückvergütung auf Viehumsätze, 6,5 Prozent Rückvergütung auf Besamungsumsätze und 1,5 Prozent Rückvergütung auf Agrarprodukte. Unter Berücksichtigung dieses Ergebnisses verbleibt dann ein Jahresergebnis in Höhe von 438.000 Euro, von dem auch der Gewinnanteil von Bos-Genetic sogleich in die Rücklagen eingestellt werden kann. Der Abschluss der G+V-Rechnung weist einen

Bilanzgewinn in Höhe von 366.800 Euro (Vorjahr: 168.300 Euro) aus.

Im Lagebericht von Geschäftsführer Hans-Willi Warder sowie im Bericht vom Aufsichtsratsvorsitzenden Heinrich Thöle wurde aber auch klargelegt, dass das vergangene Geschäftsjahr ein extrem gutes war, wohingegen das nun laufende Geschäftsjahr sowohl aufgrund der Rahmenbedingungen - fallender Milchpreis und aktuell auch deutlich nachlassendes Tierangebot - wohl kaum an dieses Spitzenresultat heranreichen können wird. Andererseits hat die OHG auch dieses hervorragende Vorjahresergebnis genutzt, um weitestgehend die anstehenden Instandhaltungsmaßnahmen wie Umrüstung in der Bullenhaltung auf Einzelboxen, Dachsanierung und vielfältige Maßnahmen an der Halle Gartlage umzusetzen, damit man für ggf. etwas schwierigere Zeiten gut gerüstet ist. Sehr positiv sind unverändert die Ergebnisse des Zuchtprogrammes mit im aktuellen Jahrgang sogar einem durchschnittlichen Zuchtwertniveau aller Sbt-Bullen (inkl. Hornlos) von > 155 g RZG.

Der Jahresabschluss wurde von den anwesenden Vertretern einstimmig genehmigt.

Bei den nachfolgenden, turnusgemäß anstehenden Wahlen stand diesmal für den Vorstand Wilhelm Borgstede zur Wahl. Er erklärte allerdings, dass er nach mehr als

25jähriger Tätigkeit sich nicht erneut zur Wahl stellen möchte. In einer recht emotionalen Laudatio stellten der Aufsichtsratsvorsitzende Heinrich Thöle und auch nachfolgend der Vorstandsvorsitzende Herbert Dieckmann nochmals das Wirken und die Verdienste von Wilhelm Borgstede für die Osnabrücker Herdbuch eG dar. Wilhelm Borgstede wurde zudem durch den Genossenschaftsverband Weser-Ems noch für das bereits im Vorjahr erreichte 25-jährige Jubiläum seiner Tätigkeit im Gremium der OHG gewürdigt. Aufgrund seiner Verdienste in Aufsichtsrat, Vorstand und Zuchtkommission wurde er zudem zum Ehrenmitglied der OHG ernannt.

Als neues Vorstandsmitglied wurde anschließend Heinfried Pösse aus Kalkriese gewählt. Innerhalb des Vorstandes wurde anschließend Hajo Leyschulte zum neuen stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Für den Aufsichtsrat standen diesmal Hartwig Meyer, Thomas Grünebaum und Ulrich Westrup zur Wiederwahl. Hartwig Meyer verzichtete aus persönlichen Gründen auf eine erneute Kandidatur. Für ihn wurde Uwe Reinermann aus Rüsfort in den Aufsichtsrat neu gewählt. Thomas Grünebaum und Ulrich Westrup wurden jeweils in ihren Ämtern bestätigt. Zum Abschluss der Vertreterversammlung stellte Frau Dr. Katharina Dahlhoff von der LWK NRW – Haus Düsse das dort entwickelte und im November bei der EuroTier ausgezeichnete Programm „Cows & more – was die Kühe uns sagen“ vor.

Energiegenossenschaften: Welche Chancen bieten neue Geschäftsfelder und regionale Vernetzung?

Ein Workshop-Bericht aus dem Forschungsprojekt EnGenovon
Christian Lautermann und Daniel Dorniock

Aufgrund der gegenwärtigen energiepolitischen Neuausrichtung der Bundesregierung herrschen bei vielen Energiegenossenschaften derzeit Unsicherheit und Zurückhaltung. Vielerorts besteht aktuell ein großer Bedarf an Orientierung, auf welchen Betätigungsfeldern

sich Energiegenossenschaften künftig engagieren sollten und welche Geschäftsmodelle zukunftsfähig sind. Ein aussichtsreiches Mittel, um aus der gegenwärtigen Starre auszubrechen, ist der Austausch und die Kooperation mit anderen engagierten Akteuren der Bürgerenergie.

Hier setzt das von der Universität Oldenburg geleitete Forschungsprojekt „EnGeno – Transformationspotentiale von Energiegenossenschaften“ an. EnGeno versteht sich als Vermittler neuer Kooperationen und Beförderer einer strategischen Weiterentwicklung von Energiegenossenschaften – und

möchte diese Prozesse wissenschaftlich begleiten. Zu diesem Zweck fand am 19. November in Oldenburg ein Workshop statt, bei dem etwa 30 Vertreter von Energiegenossenschaften aus dem Nordwesten Deutschlands mit dem Forscherteam von EnGeno zusammenkamen.

Um den Teilnehmern einige Anregungen aus innovativen Projekten zu geben und strategische Perspektiven für ihre eigenen Energiegenossenschaften aufzuzeigen, hielten ausgewiesene Experten auf dem Gebiet der Bürgerenergie Impulsreferate über aktuelle Entwicklungen. So informierte Burghard Flieger, Vorstand der innova eG Freiburg und Gründungsberater zahlreicher Energiegenossenschaften, über das Modell einer „Prosumer“-Genossenschaft, deren Mitglieder sich etwa über Blockheizkraftwerke mit Strom und Wärme selbst versorgen. Matthias Partetzke, Vorstandsvorsitzender der IngenieurNetzwerk Energie eG Bad Iburg, zeigte anhand von zahlreichen Praxisbeispielen auf, wie bestehende Solarenergie-Genossenschaften ihr bisheriges Betätigungsfeld weiterentwickeln oder auf den Bereich Windenergie ausweiten können.

Mit diesen Anregungen versehen, diskutierten die Teilnehmer dann in vier Arbeitsgruppen, welche Chancen und Grenzen für neue Geschäftsaktivitäten in den Bereichen Wind, Elektromobilität, Stromvermarktung und Wärme bestehen. Die Grenzen wurden vor allem bei Windenergieprojekten und Elektromobilität deutlich: Aufgrund starker Konkurrenz, rechtlicher Unsicherheiten (z.B. hinsichtlich des geplanten Ausschreibungsmodells) und hoher Komplexität der Projektierung scheint ein Engagement in Sachen Windenergie nur für größere und erfahrenere Energiegenossenschaften umsetzbar zu sein. Auch das Feld Elektromobilität wurde als schwierig eingestuft, vor allem weil es wegen einer unzureichenden Wirtschaftlichkeit noch stark von komplizierten Fördersystemen abhängig ist. Demgegenüber könnten bestehende Energiegenossenschaften mit Hilfe einer genossenschaftlichen Vermarktung von Strom – sei es direkt vor Ort durch eigene Anlagen oder als gemeinschaftliche Energieversorgung im Verbund – sich ein neues Standbein aufbauen. Was eine mögliche

Vermarktung regionalen Grünstroms angeht, rechnen Experten damit, dass es 2015 eine Verordnung geben wird, die das weggefallene Grünstromprivileg ersetzt. Ähnliche Potentiale stecken in der Wärmeversorgung und innovativen Dienstleistungen zur Energieeffizienz. Wegen der starken Ortsgebundenheit dieser technischen Lösungen können Bürgerenergiegenossenschaften ihre Vorteile als vertrauenswürdige Partner von vor Ort ausspielen.

Unabhängig vom Betätigungsfeld wurde aber auch eine generelle Grenze der meisten Energiegenossenschaften deutlich: Mit ihrer zumeist ehrenamtlichen Arbeitsweise fällt es ihnen bislang schwer, professionelle Strukturen mit hauptamtlich Beschäftigten aufzubauen. Als mögliches Vorbild präsentierte Florian Voigt den Weg der Energiegenossenschaft Odenwald eG Erbach, der durch innovative Projektentwicklung und Vernetzung zu professionellen Strukturen führte.

Neben neuen Geschäftsfeldern waren die Chancen einer besseren Vernetzung das zweite große Thema der Veranstaltung. Fabian Zuber, Leiter der Geschäftsstelle des Bündnis Bürgerenergie e.V. Berlin, gab einen Überblick über die bestehenden Initiativen einer regionalen Vernetzung von Energiegenossenschaften in Deutschland. Als wichtige Netzwerkakteure für den Nordwesten waren der Genossenschaftsverband Weser-Ems und die jüngst gegründete Klimaschutz- und Energieagentur Niedersachsen als Partner von EnGeno ebenfalls an dem Workshop beteiligt. Ein über die Veranstaltung hinausgehendes Ziel des Workshops war es, einen stärkeren Austausch von Energiegenossenschaften bis hin zu einer regionalen Vernetzung und konkreten Kooperationen zur Umsetzung von Ideen und Projekten auf den Weg zu bringen, um den Grundstein für ein Netzwerk von Energiegenossenschaften im Nordwesten zu legen. Gerade Vernetzungen und daraus resultierende Kooperationen wurden auch von den Teilnehmern als



besonders bedeutsam hervorgehoben. In der Diskussion wurde klar, dass aufgrund der Zeit- und Ressourcenknappheit der genossenschaftlichen Akteure vor Ort ein besserer Austausch durch Vernetzung nur aufbauend auf den bestehenden Strukturen möglich sein wird.

Relevant sind zum einen Vernetzungen und Kooperationen zwischen Energiegenossenschaften zum Austausch von Wissen über aktuelle Entwicklungen, rechtliche Rahmenbedingungen und funktionierende Geschäftskonzepte. Zum anderen können auch Kooperationen von Energiegenossenschaften mit anderen Akteuren bedeutsam sein.

Naheliegende Beispiele wären Kooperationen zwischen Wohnungsbaugenossenschaften und Energiegenossenschaften. Beide könnten ihre Geschäftstätigkeiten entwickeln, wenn die einen ihre Dachflächen und die anderen ihr Know-how und die entsprechende Technik beispielsweise zur Ausstattung der Dächer mit Photovoltaikanlagen in eine Kooperation einbringen würden. Eine Herausforderung für solche Kooperationen besteht darin, die richtigen Partner und die jeweils passenden Konzepte zu identifizieren. Der Aufbau einer entsprechenden Wissensdatenbank und die Entwicklung geeigneter Hilfsmittel zur Identifizierung passender Genossenschaften wäre sicherlich ein interessantes Projekt, das EnGeno gemeinsam mit Netzwerkakteuren wie dem Genossenschaftsverband auf den Weg bringen könnte. In diesem Sinne möchte das EnGeno-Projekt die Netzbildung von Energiegenossenschaften auch in Zukunft unterstützen und die angestoßenen Prozesse weiter wissenschaftlich begleiten.

Weitere Informationen unter www.engenonet.net